

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkshund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 66.

Sonnabend den 1. Juni 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Dernburg gegen die Kaufleute im Staatsdienst.)

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat sich kürzlich gegen die Verwendung von Kaufleuten im Kolonialdienst erklärt. Neuerdings veröffentlicht der ehemalige Kaufmann einen Aufsatz, worin er die Gründe auseinandersetzt, die ihn veranlaßt haben, seine Mitarbeiter durchweg nicht aus den Kreisen der im wirtschaftlichen Leben Tätigen, sondern aus denen des „Assessorismus“ zu wählen. Die Dernburg'schen Gründe sind „billig wie Brombeeren“. Kein Kaufmann ersten Ranges hat sich um eine Stellung im Kolonialamt „beworben“ — solche Leute pflegen sich überhaupt nicht zu „bewerben“, sondern müssen aufgesucht werden. Die Gehälter bei den großen Erwerbsgesellschaften sind höher als im Staatsdienst — ist denn Dernburg der einzige „Opfermutige“? Die kaufmännische Vorbildung ist rein praktisch, die der Beamten formalistisch — gerade das ist ja der allgemeine Wunsch, nicht formalistisch zugeritene, sondern praktisch erfahrene Kolonialmänner zu bekommen. Der Staatssekretär sollte das Vorbild Englands beachten, wo sich Hunderte von Kaufleuten im Kolonialdienst bewährt haben!

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerein und der in seiner Begleitung reisende Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sind mit dem Dampfer „Eleonore Woermann“ am Mittwoch in Victoria (Kamerun) gelandet. Der Großherzog hat sich von dort nach Buea, dem Sitz des kaiserlichen Gouvernements, begeben, um dort bis zum 2. Juni sich aufzuhalten. Von Buea wird der Großherzog nach Duala weiterreisen und daselbst beim Bezirkshauptmann Braunschweig für einige Tage Wohnung nehmen. Das Befinden des Großherzogs ist ausgezeichnet. Die Landung in Kamerun erfolgte bei schönstem Wetter.

— Zu der Entlassung des Grafen Cuno Moltke wird das „B. Z.“ von einer mit dem Grafen in Verbindung stehenden Seite um Aufnahme folgender Mitteilungen ersucht: Graf Cuno Moltke hat den festen Entschluß, die Klage gegen Maximilian Harden gerichtlich zum Austrag zu bringen, um mit dieser Flucht in die Öffentlichkeit vor aller Welt darzutun, daß alle Gerüchte, die ihn krankhafter Neigungen bezichtigen, auf böswilliger Erfindung beruhen. Der Graf steht im 60. Lebensjahre. Er hat den Feldzug von 1870 als 1. Kürrassier mitgemacht bei demselben Regiment, dessen Kommando er später erhielt. Durch die Freundschaft des Kaisers und durch das besondere Wohlwollen der Kaiserin durch Jahre hindurch ausgezeichnet, trifft den Grafen seine plötzliche Dienstentlassung doppelt hart, da ihre Nebenursachen natürlich dazu angetan sind, den unbegründeten Gerüchten neue Nahrung zu geben. Wie man annimmt, sollen die Mitteilungen über den Liebesberger Kreis dem Kaiser von einer dem Monarchen sehr nahestehenden Persönlichkeit zugetragen sein, und es wäre erwünscht, festzustellen, auf welche Quelle jene Mitteilungen in letzter Linie zurückgehen. Der Rechtsbeistand des Grafen in der Beleidigungsklage ist Justizrat v. Gordon.

— Die englischen Journalisten besuchten Mittwoch vormittag mehrere öffentliche Gebäude und wissenschaftliche Institute. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Magistrats zum Frühstück im Rathaus.

Am nachmittag waren die Engländer Gäste des Reichskanzlers. Es war ein Gartenfest. Zu den Spitzen der amtlichen Welt und den üblichen Belebungen gesellten sich diesmal auch die Damen. Die Generalidee war wohl, daß die englischen Gäste bei dieser Gelegenheit der Hofgesellschaft zusammengebracht werden sollten. Der Kanzler, den die Fürstin in solchem Bemühen mit gewohntem Geschick unterstützte, war als Wirt von kaum zu überbietender Liebenswürdigkeit; nahezu zwei Stunden lang stand er, ohne sich niederzusetzen, auf dem tief vor dem zu ebener Erde gelegenen Gartenfalon und zog die meisten von den englischen Journalisten ins Gespräch. — Heute harret ihrer übrigens noch eine höhere Ehrung. Wenn das „B. Z.“ recht berichtet, sollen nämlich auf dem Paradeplatz in Potsdam die englischen Journalisten vom Kaiser begrüßt werden. Vermutlich würde der Kaiser auch nach der Parade in der Drangerie erscheinen und die englischen Herren dort beim Lunch willkommen heißen.

— (Oberstaatsanwalt Dr. Tsenbiel gegen den Zeugniszwang.) In dem Lehrkursus für Gefängniswesen, an dem Richter und Staatsanwälte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen, hielt Oberstaatsanwalt Dr. Tsenbiel einen Vortrag über die Organisation des Gefängniswesens. Von besonderem Interesse ist die Stellung, die der Vortragende zu dem Zeugniszwang gegen Redakteure einnimmt; er hätte nichts dagegen, wenn man die Untersuchungshaft möglichst einschränken und auf den Zeugniszwang gegen Redakteure verzichten würde, da bei diesem Hilfsmittel in der Regel ohnehin nichts herauskomme. Hoffentlich fällt die Anregung des Herrn Oberstaatsanwaltes auf fruchtbaren Boden.

— Schulausschall bei der Berufszählung. Der Unterrichtsminister hat zur Berufs- und Betriebszählung folgende Verfügung erlassen: Mit Rücksicht auf die am 12. Juni d. J. stattfindende Berufs- und Betriebszählung soll wie bei früheren statistischen Erhebungen der Unterricht in allen Schulen ausfallen. Ich darf erwarten, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft helfend zu beteiligen. Schüler hierzu heranzuziehen ist nicht statthaft.

— Dr. Heim auf einer Agitationsreise verunglückt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heim ist bei Erbdorf in der Oberpfalz mit dem Automobil verunglückt. Wie dem „Frank. Kurier“ gemeldet wird, erlitt Dr. Heim starke Quetschungen am Kinn und am Schienbein und konnte nicht mehr stehen. Dr. Heim befand sich auf einer Agitationsreise zu den Landtagswahlen.

— Der erste Tag des Bäckerstreiks in Berlin ist für die Gesellen in durchaus befriedigender Weise verlaufen, da durch den fühlbar gewordenen Mangel an Arbeitskräften die Lüste der bewilligenden Meister im Laufe des Donnerstag vormittags schon auf 400 gestiegen ist. Dabei laufen auf dem Zentralstreikbureau noch fortwährend neue Bewilligungen ein.

Ausland.

Frankreich.

— (Die Montagnini-Papiere.) Die Sensation der vielbesprochenen Montagnini-Papiere scheint noch lange nicht erschöpft zu sein. In der Sitzung des mit der Prüfung der Montagnini-Papiere betrauten Ausschusses verlas der Berichterstatter Bourelly ein Schreiben des Justizministers, in dem dieser mitteilte, daß der Untersuchungsrichter Duchasse in der Tat genötigt gewesen sei, die Schriftstücke von Agenten der Sicherheitsbehörde übersehen zu lassen, nachdem er festgestellt habe, daß mehrere vereidigte gerichtliche Uebersetzer sich teils als unzuverlässig, teils als unfähig erwiesen hätten. Der vom Ausschuss vorgeladene Untersuchungsrichter bestätigte die Aussagen des Justizministers und fügte hinzu, er habe die Polizeiaagenten mit der Uebersetzung betraut, die an der Hausdurchsuchung in der ehemaligen päpstlichen Nuntiatur teilgenommen hätten. Diese Erklärung des Untersuchungsrichters rief um so lebhaftere Bewegung hervor, als erzählt wurde, daß er vor der Ausschusssitzung zu zwei befreundeten Deputierten geäußert habe, er habe Befehl erhalten, alles in Unordnung zu lassen, damit man das etwaige Verschwinden von Schriftstücken nicht bemerke. Mehrere Ausschussmitglieder beantragten, daß der gesamte Ausschuss unter diesen Umständen sein Amt niederlegen möge; jedoch wurde ein darauf bezüglicher Beschluß bis nach Anhörung des Vertreters des Ministers des Innern, Gavarrh, und des Direktors der Sicherheitsbehörde, Fenniot, vertagt.

— Das neue französische Panzerschiff „Patrie“, welches Probefahrten unternimmt, mußte wegen eines schweren Maschinenschadens in den Hafen von Toulon zurückgehen. Es waren drei Dampfkessel geplatzt.

Russland.

— (Gerüchte über Duma-Auflösung.) Nach einem Telegramm aus Petersburg zirkulieren dort neuerdings Gerüchte von der bevorstehenden Auflösung der Duma. Selbst Golowin soll erklärt haben, daß, da die radikalen Deputierten jede produktive Tätigkeit der Duma verhindern, die Auflösung das Beste sei.

China.

— (Der Aufstand in Süchina.) Die Londoner Daily Mail meldet aus Hongkong, nach den letzten Nachrichten aus Pakhoi seien die Gebäude der deutschen und der britischen Mission in Lien-Tschau zerstört. Der Deutsche Jensen, Fräulein Wendt, der Engländer Stephen Wiels und Frau befanden sich in Sicherheit im Kamen des Präfecten.

Aus Hongkong wird dem Reuterschen Bureau telegraphiert: Die Provinztruppen haben den Aufständischen in Kwan-Tung ein Gefecht geliefert, ihren Führer gefangen und ihre Fahnen und Munition erobert. Weitere 2000 Mann sind nach Tschau-tschou abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Regiment hat Canton verlassen um nach Swatau zu gehen. — Aus Peking wird telegraphiert: Durch kaiserliches Edikt ist der bisherige Vizepräsident des Finanzministeriums Chinpi zum Präsident des Verkehrsministeriums als Nachfolger Tsenchunswans ernannt worden, letzterer ist zum Generalgouverneur von Kianghuang ernannt, um die Rebellion in Kuangtung zu unterdrücken, wie er dies früher in Kuangsi getan hat.

Marokko.

— Aus Marokko verbreitet die „Agence Havas“ Nachrichten, die eine baldige Beilegung des französisch-marokkanischen Konflikts erwarten lassen. In maurischen Kreisen wird danach erklärt, der Sultan habe beschlossen, Fez zu verlassen und sich über Rabat nach Marrakech zu begeben. Kriegsmini-

ster el Gebbas werde den Sultan mit einer Truppenmacht begleiten. Dann werde die Polizeifrage geregelt und die Polizei eingeführt werden.

Amerika.

— (Streikunruhen in San Francisco.) Der Daily Chronicle meldet aus San Francisco, daß der Streik der Eisenbahnarbeiter zu einem gefährlichen Bürgerkrieg ausartet. Die Streikenden und die nicht organisierten Arbeiter, die an die Stellen der Streikenden gerückt sind, betrogen sich mit Feuerwaffen, so daß die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Eine Art Schreckensherrschaft ist ausgebrochen. Die unbetätigte Bevölkerung ist schußlos, denn die Polizei konzentriert ihre Arbeit darauf, Ordnung unter den feindlichen Arbeitern zu halten. Der Gouverneur droht mit der Mobilisierung der Miliz. Alle Geschäfts-läden sind geschlossen. Der Preis der Lebensmittel ist enorm gestiegen. Der Streik dehnt sich auf Brauereien, Wäschereien und Straßenbahnen aus. Die Angestellten der Straßenbahn erklären, sie wollen die Bevölkerung mit Gewalt davon abhalten, die Tramwaywagen überhaupt zu besteigen.

Westfalen und Rheinland.

— Kamen, 1. Juni. (Ehescheidungen.) Man sagt wohl: die Juristen seien formalistisch und verständen es nicht, den Bedürfnissen des praktischen Lebens gerecht zu werden. Daß dieser Vorwurf in einer solchen Allgemeinheit unberechtigt ist, beweist die Anwendung der die gesetzlichen Vorschriften über die Ehescheidung seitens unserer Gerichte erfahren haben. Bekanntlich hat das Bürgerliche Gesetzbuch viele Ehescheidungsgründe, die früher die Landesrechte kannten, beseitigt und dadurch die Ehescheidung wesentlich erschwert. Man denke z. B. daran, daß jetzt nicht mehr, wie früher in Preußen, eine Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung der Ehegatten geschieden werden kann. Die strengen Vorschriften des B. G. B. hatten zur Folge, daß in den ersten Jahren seiner Geltung die Zahl der Ehescheidungen bedeutend abnahm. Nicht etwa, weil die Ehen jetzt mehr inneren Halt gewonnen hätten, sondern deswegen, weil das Gesetz auch solche Eheleute untrennbar aneinander zu fetten schien, deren Zusammenleben für beide Teile eine Qual, eine moralische Lüge war. Man hatte es also tatsächlich mit einem Mißstande zu tun, der von dem strengen Gesetz verschuldet worden war. Aber unsere Richter schufen, nachdem sie sich erst einmal in das neue Recht eingearbeitet hatten, Abhilfe, indem sie das Gesetz in Anpassung an die Bedürfnisse des Lebens auslegten. Und so kann man denn die Beobachtung machen, daß seit dem Jahre 1902 die Zahl der Ehescheidungen wieder im Steigen begriffen ist. Namentlich muß jetzt häufig der sehr allgemein gefaßte § 1568 ausschlagen, wenn die anderen Bestimmungen versagen. Er lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheliches oder unfittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung gilt auch grobe Mißhandlung.“ Auf Grund dieses Paragraphen wird jetzt von den Gerichten die Ehe regelmäßig geschieden, wenn z. B. ein Ehegatte ein Trunkenbold ist.

Kamen, 1. Juni. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Kneer fungierten als Schöffen die Herren Oberpostassistent Lappe und Schlossermeister Friebling, beide zu Kamen.

Berhandelt wurde gegen den Bergmann H. G., früher wohnhaft zu Overberge, jetzt in Rothenbach i. Schl. Derselbe hatte im Dez. 1906 den Bergmann Karl Müller zu Overberge bedroht und mißhandelt, wofür das Gericht ihn mit einer Geldstrafe von 30 Mark belegte. Von der Anschuldigung des Hausfriedensbruchs, dessen G. sich ebenfalls schuldig gemacht haben sollte, wurde er jedoch freigesprochen.

— Der Bergmann G. T. zu Deeren hatte in der Nacht zum 18. März cr. den Polizeiergeanten daselbst öffentlich beleidigt und durch lautes Schimpfen ruhestörenden Lärm verübt. T. wurde wegen der Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Wegen der Ruhestörung erhielt er 6 Mark Geldstrafe. — Der Bäckerjunge G. G. in Künthe hatte in der Nacht zum 3. März 1907 auf einer Mundharmonika gespielt, zwei Schenkleute beleidigt und ihnen bei der Verzehrung tätlichen Widerstand geleistet. Wegen Widerstandes und der dabei begangenen Körperverletzung erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und wegen ruhestörenden Lärms auf eine Geldstrafe von 6 Mark. — Wegen Bettelns und eines bei dieser Gelegenheit ausgeführten Diebstahls wurde der Arbeiter W. N. zu 1 Woche Haft und 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Strafen wurden durch die schon erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— Kamen, 1. Juni. (Verschiedenes.) Das Rauchen in den Speisewagen der preussischen Staatsbahnen wird demnächst gänzlich verboten werden. — Nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll versuchsweise von allen Beschränkungen bei der Beförderung unverbappter einfügiger Zweiräder in den Schnell- und Eilzügen abgesehen und die Beförderung nach allen Stationen, auf denen diese anhalten, zugelassen werden.

(Von der Eisenbahn.) Weil das Zurechtfinden und schnelle Einfiegen der Reisenden häufig dadurch erschwert wird, daß die Wagen der gleichen Klassen nicht unmittelbar nebeneinander stehen und die Reisenden am Zuge hin und herlaufen, um ihnen passende oder überhaupt Plätze zu bekommen, sollen künftig Wagen mit gleicher Klassen tunlichst zusammenrangiert werden. Die Portiers sind angewiesen worden, vor Einlaufen des Zuges die Stellung der Koffer

Mus aller Welt.

— **Eine Erbschaft des Kronprinzen.** Wie dem **Ma-**
tin aus Straßburg berichtet wird, hat der deutsche Kron-
prinz auf eine recht bizarre Art 40 000 Francs geerbt.
In Gorze (Lothringen) starb vor einigen Tagen eine
66jährige Witwe, Clotilde Larchez, in deren Testament
man einen an die Adresse des Kronprinzen gerichteten
glühenden Liebesbrief fand. Die Schreiberin bat darin
in beweglichen Tönen, der Kaiserohn möge ihr sein
Herz schenken, wogegen sie ihn zum Unversäleren ein-
setzte. Selbstredend wird der Erbe von dem ihm zuge-
fallenen Legat keinen Gebrauch machen.

— **Pobbielski, Vorsitzender des Aufsichtsrats.**
In der Generalversammlung der Provinzial-Genossen-
schaft für die Mark Brandenburg und die Nieder-
lausitz wurde der frühere Landwirtschaftsminister, Staats-
minister v. Pobbielski mit großer Majorität zum Vor-
sitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Herr v. Pobbielski
hat die Wahl angenommen.

— **Als neuer Polizeipräsident von Charlotten-**
burg ist der Landrat des Kreises Wiesbaden-Land von
Hertzberg, als Nachfolger des verstorbenen Polizeiprä-
sidenten Steifensand berufen worden.

— **Deutsche Offiziere in Vincennes.** Eine Abord-
nung von sieben deutschen Generalstabs-Offizieren, be-
stehend aus zwei Hauptleuten, drei Leutnants und zwei
Fähnrichen, ist in Vincennes eingetroffen und hat mit
Bewilligung des französischen Ministeriums die alten
Fortifikationen und die neue Befestigung von Vincennes
besichtigt. Die Offiziere, die in Zivil waren, trafen, wie
aus Paris geschrieben wird, um halb zehn Uhr vormit-
tags in der Festung ein, worauf sie sich unter Füh-
rung des französischen Leutnants Verdenchlag nach dem
Exerzierplatz von Saint-Maur begaben, wo das
26. Jägerbataillon liegt. Alsdann besichtigten die deut-
schen Gäste die Quartiere der 28. Dragoner und der
12. und 13. Artillerie-Abteilung.

— **Durch Nachfröste** haben in der Umgegend von
Kassel auch in verschiedenen kälteren Strichen Kuchens,
in Oberhessen, dem Sauerland, dem Fürstentum Waldeck
und dem Werratal Gartenfrüchte, Gemüse, Bohnen und
Kartoffeln stark gelitten.

— **Unterlagene Staatsgelber.** Aus Schwerin wird
gemeldet: Die großherzogliche Staatsanwaltschaft erhob
Anklage gegen das seit vier Monaten verhaftete Beam-
ten- und Wäckerpersonal der Landesirrenanstalt Sachsen-
berg. In dem am 3. Juni vor der Strafkammer I des
großherzoglichen Landgerichts in Schwerin beginnenden
Prozeß, der wahrscheinlich mehrere Wochen andauern
dürfte, handelt es sich um Unterlagungen von meh-
reren 100 000 Mark Staatsgeldern.

— **Mordprozeß Lüberka.** Am Mittwoch überreichte
der Erste Staatsanwalt dem Vorsitzenden ein Schreiben
des Gefängnisinspektors Koslowski, wonach Lüberka am
Dienstagabend nach seiner Abführung gesagt hat: „Wenn
die beiden — gemeint sind Frau Lüberka und Koltzka —
mich weiter belasten, dann will ich noch die Wahrheit
sagen. Koltzka hat den Brunner mit der Art erschlagen
und die Leiche dann weggeworfen. Ich selbst habe gar-
nicht dabei mitgewirkt.“ Koltzka und Frau Lüberka be-
reiten entschieden die Darstellung des Angeklagten
Lüberka.

— **Im Münchener Wucherprozeß** werden sich die
Verhandlungen noch bis weit in den Juni hineinzie-
hen. Man rechnet für die Plaidoyers noch eine ganze
Woche.

— **Millionärstochter und Dachdeckersohn.** Der
Liebesroman einer Millionärstochter erregt in Paris
großes Aufsehen. Die 21jährige Tochter des zwanzig-
fachen Millionärs und Schlossherrn aus Ilde Adam, un-
weit Paris ist mit einem Dachdeckersohn, der ihr Herz
gewann, entflohen. Von dem flüchtigen Liebespaar fehlt
bisher jede Spur.

— **Giftige Schlangen in Deutschsüdwestafrika.**
Aus dem Brieftage eines Verwandten, der seit zwölf Jah-
ren in Deutschsüdwestafrika angestellt ist, teilt ein
Berliner Blatt Nachstehendes mit: Von einem schweren
Schicksalsschlag wurde der auf „Farm Gras“ in Deutsch-
südwestafrika ansässige Farmer Georg Bräuer getrof-
fen. Seine fünfjährige Tochter Käte wurde in der Nacht
zum Karfreitag d. J. von einer äußerst giftigen
Schlange — der schwarzen Mamba — gebissen.
Der Vater fuhr mit dem Kinde nach derselben Nacht
zu dem 20 Kilometer entfernt wohnenden Arzt. Dieser
nahm an den Arm des Kindes sofort eine Operation
vor. Bald darauf wurde der Vater, der sich zum Schla-
fen niedergelegt hatte, wieder geweckt, und entsetzt sah
er, wie seine jüngste Tochter herankam, die ebenfalls
von einer Schlange gebissen worden war. An diesem Kinde war jedoch die Kunst des
Arztes vergeblich. Die Kleine starb noch in derselben
Nacht. Den Farmer Bräuer trifft dieser Schlag um so
schwerer, als beim letzten Aufstand der Eingeborenen
seine Schwester und der Schwager getötet wurden und
kurz darauf eine Schwester seiner Frau beim Baden einer
Schußwaffe tödlich verunglückte.

— **Die Seeschlange ist da!** Die Hitze hat sie wie-
derhergeführt, die sie entdeckt haben. Der „Sol-
inder“ sind es natürlich, die sie entdeckt haben. Der „Sol-
inder“ läßt sich aus London darüber melden: Die Offi-
ziere des am Sonnabend aus New York in Liverpool
eingetroffenen Passagierdampfers „Lampania“ der Cu-
nard-Linie berichten, daß sie am Freitag morgen an
der irischen Küste eine Seeschlange sahen. Sie stieg
nur hundert Fuß vom Schiff entfernt aus der Tiefe
an die Oberfläche und wurde von einem der Offiziere,
der ein besonderes Talent besitzt, abgezeichnet. Der
riesige Vorderkörper des Tieres, das die Gestalt einer
Python-Schlange hatte, richtete sich acht Fuß hoch steil
aus dem Wasser empor. Der Kopf glich dem einer Kasse;
der Schwanz ragte sechs Fuß hoch aus dem Wasser,
und beide Körperteile waren ungefähr dreißig Fuß weit
von einander entfernt. Die Offiziere berechneten die
Länge des Tieres danach auf etwas über 12 Meter. Die
Schlange stieg zweimal an die Oberfläche empor und
verschwand dann. (?)

— **Die „Perle“ des Hauses.** Aus Budapest wird
berichtet: Bei dem hauptstädtischen Zuckerbäcker Alexan-
der Lufacs war seit drei Monaten ein Stubenmädchen
angestellt, mit dem Lufacs um so mehr zufrieden war,
als es keine Männerbekanntschaften hatte. Dieser Tage

nun erschienen Polizisten bei Lufacs und erklärten sein
Stubenmädchen für verhaftet, da es gar kein Mädchen,
sondern ein 19jähriger Kammachergehilfe, dessen Name
ebenfalls Alexander Lufacs lautet, sei, der einer Die-
besbande angehörte und der sich um den Nachforschun-
gen der Polizei zu entgehen, mit einem gestohlenen
Dienstbotenbuch als Stubenmädchen verdingte.

— **Auffindung einer achtzehnhundertjährigen Moor-**
leiche. Von großem wissenschaftlichen Interesse dürfte
ein Fund sein, der durch Zufall im österrischen
Moor gemacht wurde. Nach einem Telegramm aus Em-
den wurde in der Nähe von Bernuthsfeld eine etwa
dem zweiten Jahrhundert entstammende weibliche Moor-
leiche mit gut erhaltener Kleidung gefunden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie [Wolffs Bureau]. A Reich-
Telegraphisches Bureau; Z Privatmelungen.)

H Düsseldorf, 31. Mai. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm
incognito der am 28. Juni stattfindenden Ballonwettkampf des nie-
derrheinischen Vereins für Luftschiffahrt beiwohnen.

W Berlin, 31. Mai. Gestern Abend fand in der Wan-
delhalle des Reichstages ein Bierabend zu Ehren
der englischen Gäste statt. Anwesend waren ferner u. a.
Kräfte, Stengel, Schmoller, Paul Lindau R. Fulda. Die
Militärkapelle konzertierte. Der Berliner Lehrerver-
ein trug Lieder vor. Die Gesellschaft blieb in angereg-
ter Unterhaltung bis Mitternacht zusammen.

Z München, 31. Mai. Gestern erhielt sich bei Loni am
Starnbergersee eine etwa 35 Jahre alte Dame von vornehmer
Stände. Sie gab in einem hinterlassenen Briefe an, sie sei aus War-
schau und ihr Mann sei Pole. Sie habe sich wegen unglücklicher
Ehe getötet. Anscheinend ist der angegebene Name falsch.

W Rom, 31. Mai. Nach den früheren Beispielen bel-
gischer Arbeiter hatten auch die ausländischen Hochofen-
arbeiter in Jerni beschlossen, ihre Kinder während
der Streikdauer hiesigen Arbeiterfamilien
zu senden. Gestern kamen die Kinder hierselbst an, zu
deren Empfang sich zahlreiche Arbeiter eingefunden hat-
ten. Die folgenden Rundgebungen führten zu Zusam-
menstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Elf
Sicherheitsbeamte, darunter 1 Polizeileutnant und 5 Ar-
beiter erlitten leichte, 1 Arbeiter schwere Verletzungen.

W Marseille, 31. Mai. Der Generalausstand aller
eingeschriebenen Seeleute ist am 30. ds. proklamiert.

W Petersburg, 31. Mai. Die gelegentlich eines Schrei-
bens des deutschen Botschafters v. Schön und des ehe-
maligen russischen Botschafters Schuwalow zu Berlin in
der Pariser Presse aufgetauchten Nachrichten über ver-
mutliche Anerbietungen, welche die deutsche Regierung
bezüglich Kiautschou, der Mandschurei, und der Auto-
nomie Polens Rußland gemacht haben soll, ebenso wie
die als Tatsache bezeichnete Nachricht, daß Deutschland
sich im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der
russischen Flotte um große Bestellungen bewerbe, woge-
gen Deutschland die Realisation einer russischen Anleihe
anbiete, sind insgesamt nur Vermutungen, die jeglicher
Begründung entbehren.

Z Petersburg, 31. Mai. Die Gerüchte über Auflösung der
Duma nehmen immer mehr zu und veranlassen die Bevölkerung in
große Aufregung. In den größeren Städten finden Trup-
penkonzentrationen statt. Es werden Massenverhaftungen vor-
genommen.

W Helsingfors, 31. Mai. Unweit der Station Kourala wurde
der Kassierer einer Fabrik von 4 Bewaffneten überfallen und sein
Kassier erschossen. Die Verbrecher raubten 67 000 Rubel.

Z Belgrad, 31. Mai. Aus Ueskub werden große Unruhen
gemeldet. Die Soldaten meuterten und forderten ihre Entlassung. Der
Bali wird in seinem Hause gefangen gehalten. Die Konsula von
Österreich-Ungarn und Rußland dürfen ihre Konsulate nicht ver-
lassen.

Z London, 31. Mai. Ein Luftballon, der am Sonntag in
Gegenwart des Königs und des Prinzen Fushimi aufgestiegen war,
ist gestern von einem Fischerboot im Kanal aufgefunden worden.
Eine spätere Fundmeldung von dem Scillinseln teilt mit, daß die
Offiziere von der Küstenwache gerettet wurden.

Z Oxford, 31. Mai. Mehrere Studenten ergrimmten über
den Erfolg der Kollegien Christchurch und Merton beim Ruder-
sport und beschlossen, die beiden Kollegien gehörende, Tribüne auf
ihrem Grundstück zu verbrennen. Infolgedessen griffen sie zu hun-
derten die Tribüne an und überwältigten nach langem Kampfe
die Polizei und die Feuerwehr. Die Studenten steckten das
Zelt des Sekretärs an und zerstörten und verbrannten Bänke und
viele andere Gegenstände.

Druck u. Verlag von C. May in Gießen. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Gras-Verkauf

Haus-Vermede.

Dienstag, den 4. Juni, nachm. 4 Uhr,
soll der

erste Grasschnitt

in der Schemwiese, Wortwiese und Obstgarten nummer-
weise, meistbietend verkauft werden.

Versammlung und Anfang in der Schemwiese.

Löddinghausen, den 31. Mai 1907.

Blödom.

Bekanntmachung.

Der Eingang zu den Geschäftszimmern der Polizei-
Verwaltung ist von der Kirchstraße aus.

Kamen, den 30. Mai 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das von der Witwe
Lederhändler Albert Kronheim zu Kamen mit ihren
Kindern Hedwig, Arthur, Elise, Lucie und Ernst in fort-
gesetzter westfälischer Gütergemeinschaft besessene Vermögen
wird auf Antrag der Gemeinschuldnerin aufgehoben,
nachdem die beteiligten Gläubiger ihre Zustimmung zur
Aufhebung erteilt haben.

Kamen, den 28. Mai 1907.

1633

Königliches Amtsgericht.

Grasverkauf.

Montag den 3. Juni cr.,
morgens 9 Uhr,

soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Mühler
Mühle in bekannter Weise
verkauft werden.

Anfang an der Mühle. 619

W. Albert.

Alegras-Verkauf

Lerche.

Mittwoch den 5. Juni,
nachm. 5 1/2 Uhr, will der
Herr Landwirt H. Blauenstein
in Lerche die gute Alegras-
mit eingetätem Grasgemenge auf
ca. 5 Morgen, daselbst in der
Nähe seines Hofes liegend, in
größeren Abteilungen durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Nach Beendigung dieses Ver-
kaufs wird dessen gute, fast neue
einspännige Mähmaschine zum
Verkaufe ausgesetzt.

Reinhard, Gerdtz,
632 Aufl.

Grasverkauf

Altenmethler.

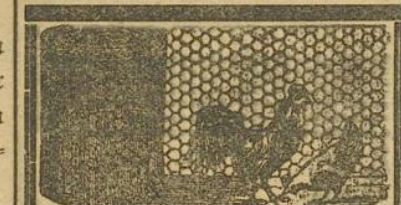
Montag den 10. d. Mts.,
abends 6 Uhr,

läßt Herr Schulze-Altenmethler
den ersten Grasschnitt

in der Pashwiese, in der Nähe
von Lehmschlag gelegen, in be-
kannter Weise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 31. Mai 1907.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator. 3639



Empfehle zu konkurrenzlos
billigen Preisen:

la. verzinkte

Drahtgeflechte

(sechseckig und viereckig)

zur Herstellung von Zäunen

aller Art.

Verz. Flechtungsdraht

Bindedraht

Stacheldraht

weit und eng geflecht.

Patentdrahtkrampen.

Bei Bedarf bitte im eigenen
Interesse um Preisangebot.

Fr. Frieling,
Kamen.

Kranken-Weine

sowie

Dessort- und Tischweine
empfeilt garantiert rein die

Germania-Drogerie

H. Jacobi.

3526

Ca. 30

Klaviere

Tafelform, Pianos und Flügel,
eingetauscht in Monats-Raten
von Mk. 8.— an abzugeben

Piano-Haus Mohrath.

Dortmund,

Burgwall 21. Auf dem Berge 27.
636 Fernsprecher 845. 4440



C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58,

empfiehlt

147

Evgl. Gesangbücher

in grosser Auswahl.

Mit Goldschnitt von 3 Mk. an.

Sursum corda

von 1.20 Mk. an.

- Namen-Aufdruck gratis.



Fahrräder, erstklassig,
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima
Mäntel
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2.80 an.

Reparaturen,

auch an
fremden
Fabrikaten prompt u. billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanneheideort.
Gegründet 1896. 332

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalt!
m65 Kahlköpfigkeit! 170

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, alt u. viel erprobten

Wendelsteiner Händlers
Brennspiritus

p. fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—,
acht mit „Wendelsteiner Kirsche“ u.
„Brennspiritus“. Stärkt das Haar-
boden, reinigt von Schuppen,
verhütet den Haarausfall,
belebend bei tägl. Gebrauch
ungemein das Wachstum des
Haars. — Alpin-Soife à Mk. 0.50
Alpin-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben

in Apotheken, Dro-
gerien u. Parfümer-
Carl Hunnius
München. Depots

H. Jacobi,
Kamen.

Porzellan-

waren

empfiehlt

J. Brombach,

Kamen.

F. W. Heineke, Kamen.

Spezialität: „Betten“.

Beste Qualitäten!

3638

Billigste Preise!



Der Krieger- und Landwehr-Verein Bergkamen

begeht am 9. Juni ds. J. in den Lokalitäten des
Herrn Friedr. Hanmann hiersebst im Anschluß an den
Vertretertag des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm die

Feier seines 34jährigen Bestehens

nach folgendem

PROGRAMM:

Nachmittags von 3 1/2 bis 8 Uhr:

Gross. Instrumental-Konzert
in den Anlagen des Festlokales.

Punkt 4 Uhr:

Antreten des Vereins zur Entgegennahme einer von Sr. Majestät
dem Verein verliehenen Fahneninschleife.

Abends punkt 8 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.
Bei eintretender Dunkelheit: **Großer Zapfenstreich.**

Im Anschluß daran:

Abbrennen eines brillanten Feuerwerks.

In den Zwischenpausen:

Aufführung von lebenden Bildern.

Entree à Person: Für Konzert Mk. 0,50
„ Ball Mk. 1,00 } 1 Dame
Für ganze Festlichkeit Mk. 1,25 } frei.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten „Bergkapelle“
des Schachtes Grimberg.

Zur Teilnahme am vorerwähnten Feste laden er-
gebenst ein

Der Festausschuss. Der Vorstand.



Friedr. Frieling, Kamen

empfehl sein grosses Lager in

Fahrrädern

nur erstklassiger Fabrikate

zu billigsten Preisen.

Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.
Elegante Form! Bestes Material!

Ersatz- und Zubehöerteile

in grösster Auswahl.

386

la. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie

Acetylen-Laternen

in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

Reparaturen, sowie Neuemallierung und Vernickelung von
Rädern werden prompt und gut ausgeführt.

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

Turn-Verein zu Kamen.

Sonntag den 2. Juni:
Marschübung
nach Nordbögge.

Antreten um 2 1/4 Uhr an der
Turnhalle.

Die Turnwarte:
Grevel — Broch.

Turn-Verein zu Kamen.

Bei der am 1. Mai ds. J.
stattgehabten Auslosung von
Schuldscheinen wurden fol-
gende Nummern gezogen:

12	22	151	367
502	543	634	636
657	675	688	691
692	711	754	768.

Kamen. Der Turnrat.

Unterstützungs- u. Sterbe- Verein

„Glückauf Germania“
Bergkamen u. Overberge.

Sonntag den 2. Juni,
nachm. 3 Uhr:

**Außerordentliche
General-Versammlung**

im Vereinslokale beim Wirt
Stamm.

Tagesordnung wird im Ver-
einslokale bekannt gemacht.

Um pünktl. Erscheinen ersucht
635 Der Vorstand.



L. Kosanetzky, Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Rämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenpiegel

Taschenmesser

Mundharmonikas

Leinen- und

Papierwäsche

Schlipse

Glace-Handschuhe

für Herren.

Anfertigung von

Bereinsmützen jed. Art.

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit

in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,
Tannen, etc. etc. Holz,

sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
und äußeren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

**Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7.**

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.

Freie Kränze
nur auf Bestellung.

Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage

Inh.: N. Hoffmann

Westenhellweg 1-3. DORTMUND. Westenhellweg 1-3.

Neue unübertroffene großartige Geschäftslokale. Größte
und billigste Auswahl in sämtlichen

Porzellan-, Glas- u. Krystallwaren

nur prima tadellose Ware.

Eigene Fabrik!

Porzellan- und Glas-Malerei nebst Brennerei, Dampf-
schleiferei, Zinnblecherei und Gravuranstalt.

Niederlage der Königl. Porzellan-Manufaktur, Berlin.

Lager von Waren der Königl. Fabriken von Nymphen-
burg, Kopenhagen, Meissen und Waren von Limoges.

Echt Delfter Waren! Großes Lager von Krystall der
Fabriken Baccarat, Val St. Lambert, St. Louis und
Amerika.

Sämtl. Monogramme, Wappen, Namen, Widmungen
werden nach eigenen Entwürfen schnellstens angefertigt.

Versand unter Garantie! Umtausch gestattet!

Telegrammadresse: Glashütte Hoffmann. Fernspr. 138.

Zur Beachtung! Die in anderen Städten später
gleichnamig benannten Firmen haben mit meiner Firma
nichts zu tun.

Zurückgekehrt!

Dr. Hartung,

Frauenarzt.

Frauen - Klinik.

DORTMUND, Elisabethstr. 2.

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von
Schulhoff zur Nachricht, daß ich
der zuweilen als Totenfran-
jungierenden Frau Richter
für Bestellung eines Sarg-

keine fünf Mark

zahlen, kann daher billiger
liefern.

Sarg - Magazin

von
Wilh. Hillmann,

Kamen, Wallgasse Nr. 3

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 2. Juni.

8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Vertelmann.

Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Pastor Tummes.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Voigt.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonntag den 2. Juni.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Koch.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Koch.

Ev. Gottesdienst in Rünthe

am Sonntag dem 2. Juni,

vormittags 9 Uhr.

Katholische Gemeinde

Bahnstraße 13.

Sonntag den 2. Juni, nachmittags

2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt

(Pfarrer J. Moog-Dortmund.)

Bereine und Versammlungen.

(Gemeindehaus der grös. Gemeinde.)

Männer- u. Jünglingsverein

Sonntag 8 1/2 Uhr: Versammlung

Freitag 9 Uhr: Bibelfunde.

Missions-Frauen-Verein.

Montag 8 Uhr: Versammlung

Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag 3 Uhr: Ausflug nach Heeren

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelfestpredigt

Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus für Stadt-

mission. (Ostenfeldmarkt 44.)

Sonntag 7 Uhr: Bibelfunde.

Montag 8 Uhr: Bibelfestpredigt.

Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen in Overberge.

Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst

in der neuen Schule.

Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei

Antreiermeister Wendel.

Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde in der

neuen Schule.

Druck u. Verlag von G. May in Godes

Ein junger Geselle

und
ein Lehrling

für Fahrräder-Reparaturen
und dergl. gesucht.

Joh. Chiessen,

Werne a. d. Lippe.

Tüchtiges Dienstpersonal jeder Art,
sowie Köchinnen, Zimmer-, Kinder-,
Haus- und Landmädchen, Kutsher,
Knechte für Hamm und andre Städte
erhalten täglich Stellung.

Frau Nofftz,

Stellenverm., Hamm, Uhlandstr. 9.

Hochfeine gebr. Kaffee's
empfiehlt zu billigen Tagespreisen

J. Brombach.

Kammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Junggegend

Expedition von J. Brombach in Bremen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 66.

Sonnabend den 1. Juni 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Prinz Ludwig und die Landwirte.

Auf der Wanderversammlung der bayerischen Landwirte in Freising hat Prinz Ludwig, der bayerische Thronfolger, dessen inhaltsreiche und freimütige Reden schon oft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten, über die Lage und Aufgaben der Landwirtschaft gesprochen. Die Ansprache knüpfte an die Begrüßung des Regierungspräsidenten von Oberbayern an, der darauf hingewiesen hatte, daß die bayerische Landwirtschaft auf bessere Tage hinführen könne. Die Worte des Prinzen haben weit über Bayern hinaus Bedeutung, da sie eine sehr bemerkenswerte Auffassung über die Selbsthilfe der Landwirte enthalten. Prinz Ludwig sagte:

Seit vielen Jahren bin ich praktischer Landwirt, und habe ich als solcher wohl manche Freuden, aber auch manche Enttäuschungen erlebt. Mögen die Worte des Herrn Regierungspräsidenten von Oberbayern, wo er sagte, der Landwirtschaft geht es gut, immerhin in Erfüllung gehen, aber nach dem, was ich aus eigener Erfahrung weiß, glaube ich, daß die Worte nicht in Erfüllung gehen werden. Es sieht nicht gut in manchen Teilen Bayerns mit den Aussichten der Landwirtschaft auf eine gute Ernte. Aber wir wollen deswegen den Mut nicht sinken lassen. So wie wir die Landwirte kennen, lassen sie den Mut nicht sinken, wenn sie ein schlechtes Jahr vor sich oder hinter sich haben. Kein Stand hält so gut aus wie der der Landwirte, und es ist zu wünschen, daß alle die, welche Grund und Boden haben, ob groß oder klein, aus Liebe zur Scholle die Opfer bringen, welche die Landwirtschaft fordert. Selbstverständlich dürfen diese Opfer nicht alle Jahre gebracht werden, sondern es müssen nach schlechten Jahren auch gute kommen, sonst geht der Landwirt zugrunde, und trotz aller Liebe zur Scholle kann er sich auf derselben nicht halten. Die letzten Jahre waren im großen und ganzen der Landwirtschaft günstig. Aber immerhin ist noch mancher Wunsch zu erfüllen. Die Hauptarbeit liegt immer bei den Landwirten selbst. Sie müssen sich die Erfahrungen und Entdeckungen der Wissenschaft zu eigen machen und damit arbeiten. Ich habe die neue Ausstellung mit großem Interesse gesehen und kann dazu gratulieren, daß es gelungen ist, eine möglichst gleichmäßige Ernte im Getreide zu produzieren. Wenn das gelingt, wird der Handel mit Getreide bedeutend leichter sein, denn selbstverständlich wollen die, welche die Produkte der Landwirtschaft, insbesondere die Körnerfrüchte, benutzen, ein möglichst gleichmäßiges Produkt haben, sei es der Brauer, der Müller oder der Bäcker. — Die Rede des Prinzen wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

Die Duma und der Terror.

Seit langer Zeit liegt der Duma ein von den rechtsstehenden Parteien eingebrachter Antrag vor, der die Verurteilung des politischen Terrors zum Gegenstande hat. Immer verstand es der Dumapräsident Golowin, die Diskussion über dieses heikle Thema hinauszuschieben. Wie erinnerlich, drängte jedoch bei der jüngsten Sitzung, die Golowin beim Zaren hatte, der Kaiser auf die endliche Besprechung des Antrages. Nikolaus wollte, daß die Duma Farbe bekenne, und glaubte jedenfalls, daß sie aus Furcht vor der Auflösung sich zu einer Verurteilung der politischen Schreckensherrschaft aufraffen würde. In der jüngsten Sitzung der Duma ist nun die Entscheidung hierüber gefallen. Die Duma lehnte die Besprechung ab. Damit hat die Duma den Wünschen des Zaren gegenüber eine Gleichgültigkeit bewiesen, die auf das fernere Zusammenwirken des russischen Parlaments mit der Regierung nicht ohne Folgen bleiben dürfte. Nicht unmöglich, daß diese Abstimmung den Stein ins Rollen bringt, der auch der zweiten Duma wieder das Ende bereitet.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird von Petersburg gemeldet: Bei der Beratung des Antrages, der die Verurteilung politischer Verbrechen ausdrückt, betont Bischof Eulogius, der für den Antrag ist, daß die politischen Verbrechen zu verurteilen sind. Die Duma, welche die Abschaffung der Todesstrafe und der Ausnahmegeetze fordere, würde ihr moralisches Ansehen nur erhöhen, wenn sie die Verurteilung verabschämungswürdiger Verbrechen ausspreche. Die sozialistischen Abgeordneten Nebowidow und Machejew erklärten, sie begriffen nicht, daß die Mitglieder der Duma, welche mit allen Mitteln die Duma herabzuwürdigen suchten, und die Auflösung verlangten, einen solchen Antrag einbringen. Sie könnten nicht glauben, daß der Antrag aus aufrichtigen Beweggründen hervorgerufen sei. Die Mitglieder der Rechten glaubten selbst nicht an einen wirklichen Erfolg der Resolution. Die Duma werde ihr Ansehen endgültig einbüßen, wenn sie den Antrag aus Furcht vor der Auflösung annehme. Der Präsident stellt hierauf den Antrag Nebowidow zur Abstimmung, der dahin geht, den Antrag auf Besprechung der Frage der Verurteilung politischer Verbrechen abzulehnen. Der Antrag Nebowidow wird mit 215 gegen 146 Stimmen angenommen.

Deutschland.

— (Die Regentenwahl in Braunschweig.) Sofort nach der Regentenwahl hat Staatsminister v. Otto dem Herzog Johann Albrecht und dem Reichskanzler deren Ergebnis mitgeteilt und darauf folgende telegraphische Antworten erhalten:

Staatsminister v. Otto, Braunschweig. Das mir durch den Regentenschatzrat und die Landesversammlung des Herzogtums Braun-

schweig entgegengebrachte Vertrauen erwidere ich aufrichtig. Ich werde mich freuen, die Abordnung unter Eurer Excellenz Führung Sonnabend, 1. Juni, hier zu empfangen. Willigrad. Johann Albrecht.

Staatsminister v. Otto, Braunschweig. Eurer Excellenz danke ich verbindlich für die telegraphische Mitteilung von der einstimmig erfolgten Wahl Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Braunschweig. Ich wünsche und vertraue, daß diese Wahl dem Reiche zum Nutzen und dem Lande Braunschweig zum Segen gedeihen möge. Bülow

Ausland.

China.

— (Südchina im Aufruhr.) Die Meldungen der Londoner Morgenblätter aus Hongkong stimmen darin überein, daß die Lage in Südchina eine Wendung zum Schlimmeren genommen habe. Französische Kriegsschiffe eilen nach Swatow, Amoy, Pakhoi und Bienschau. In Swatow sind Tausende Flüchtlinge vom flachen Lande angekommen, denn die Aufständischen plündern und morden die schutzlose Bevölkerung auf die grausamste Weise. Die Aufständischen beabsichtigen, wie Flüchtlinge melden, Chinghai und Swatow mit Gewalt einzunehmen. Selbst Canton wird mit einem Angriff bedroht. Die Behörden in Canton üben deshalb die größte Wachsamkeit aus. Jeder Fremde, der in die Stadt kommt, wird genau untersucht. Die europäischen Missionare fliehen aus allen Teilen der südlichen Provinzen, denn die Wut der Aufständischen ist vielfach gegen sie gerichtet. Die Aufständischen vernichten die Missionsstationen, die christlichen Kirchen, die Schulen, die Krankenhäuser und andere von den Missionen errichtete Gebäude. Auch die persönliche Sicherheit der Missionare wird bedroht.

Chongking meldet aus Hongkong: Die Rebellen haben die beiden reichen Ortsschaften Schung-San und Tung-Schung im Bezirk Schiang-Hot angegriffen und geplündert. Die Einwohner flüchteten. Die Ursache der Unruhen ist in den drückenden Steuern zu suchen. Aus Hongkong meldet ferner das Reutersche Bureau: Nach Swatow sind von Canton Truppen entsandt worden. Die ganze Familie des Brigadegenerals in Swatow ist von den Aufständischen gefangen genommen und zum Selbstmorde durch Ertränken in einem Brunnen gezwungen worden.

— Die revolutionäre Gesellschaft in Swatow erklärt öffentlich, daß der Aufstand nicht gegen die Fremden, noch gegen die gewöhnlichen Chinesen gerichtet sei; die Absicht sei vielmehr, alle Regierungsgebäude niederzubrennen und die Beamten zu töten, um die Regierung zu stürzen. Die Missionen sind nicht berührt worden, doch verlassen die Missionare die Stationen und flüchten nach Swatow. Die Behörden sehen die Lage als ernst an und haben das dringende Ersuchen an die Regierung in Canton gerichtet, Kanonenboote zu senden; die auf der Eisenbahn nach und von Tschautschow reisenden Fahrgäste werden durchsucht.

Westfalen und Rheinland.

* * * * * (Rücktritt vom Verlöbniß.) Verlobte kommen nach dem geltenden Recht leichter auseinander als Eheleute. Sie können jederzeit vom Verlöbniß zurücktreten, und keiner von ihnen kann auf Eingebung der Ehe klagen. Indessen grundsätzlicher Rücktritt vom Verlöbniß macht Schadensersatzpflicht. Es fragt sich nun, was wichtige Gründe sind. Müssen solche Tatsachen vorliegen, die, wenn die Verlobten bereits verheiratet wären, die Ehescheidung begründen würden? Diese Frage ist vom Reichsgericht verneint worden. Der Fall war folgender. Eine Verlobte hob die Verlobung auf aus folgenden Gründen: Der Bräutigam war morphiumabhängig, ferner ein gewalttätiger Mensch. Außerdem hatte er seine Braut als verrückt hingestellt. Des weiteren hatte er falsche Angaben über sein Einkommen gemacht. Endlich führte die Dame noch an, daß sein Bruder geisteskrank war. Der verabschiedete Bräutigam verlangte Schadensersatz; seine Braut hätte keinen Grund zum Rücktritt gehabt; es müßten hier die Grundsätze des bürgerlichen Gesetzbuches über Ehescheidung entsprechend angewendet werden. Die Klage wurde jedoch in allen Instanzen abgewiesen.

Nach der Ansicht des Reichsgerichts brauchen nicht solche Tatsachen geltend gemacht werden, die eine Ehescheidung begründen würden. Die Grundsätze über diese können für das Verlöbniß nicht zur Anwendung. Unter Umständen könnten auch solche sachlich berechtigten Bedenken eines Verlobten gegen wesentliche Eigenschaften des andern Teils, die nachträglich entstanden, aber nicht frivol hervorgerufen seien, einen wichtigen Grund zur Ablehnung der Ehescheidung bilden. Allerdings sei daran festzuhalten, daß die Bedenken sich auf erbliche Tatsachen stützen müßten, die nach der in den Gesellschaftskreisen der Verlobten herrschenden Auffassung bei einer sachlichen, die Umstände des einzelnen Falles berücksichtigenden Würdigung geeignet gewesen wären, den zurücktretenden Verlobten von der Eingehung des Verlöbnisses abzuhalten. Diese Voraussetzungen seien hier aber erfüllt.

* * * * * (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juni 1907 findet in Bremen am 8. Juni beim Wirt Siebig und zwar für Witwen und Waisen um 1¼ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 2¼ Uhr statt; desgleichen in Courl am 3. Juni beim Wirt Lüneburger, für erstere um 1¼ Uhr letztere um 2¼ Uhr.

Dortmund, 30. Mai. Gegen die Wahl des Pfarrers Liz. Gök an Stelle des nichtbestätigten Pfarrers Casar an St. Reinoldi zu Dortmund waren, nach der „Dortm. Ztg.“, ebenfalls verschiedene Proteste bei dem Konsistorium in Münster eingelaufen. Das Konsistorium hat diesen Protesten keine Folge gegeben, sondern an die Kirchengemeinde folgenden Beschluß gerichtet: „Die von uns eingeforderte Gaspredigt des Pfarrers Liz. Gök über Psalm 73, 28: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte“, bietet nicht genügenden Anhalt zu der Annahme, daß der Erwählte nicht auf dem Bekenntnis unserer evangelischen Kirche steht. Auch geben die Artikel in Nr. 14, 16, 19, 20, 26 und 29 des „Evangelischen Gemeindeblattes für Rheinland und Westfalen“ von 1904, welche einen theologischen Versuch darstellen, Zweifel an das apostolische Glaubensbekenntnis näher zu bringen, sowie der Artikel in Nr. 15 desselben Blattes vom Jahre 1905 keine genügende Grundlage für die Feststellung von Tatsachen, aus denen die Verfassung der Bestätigung des Gewählten sich rechtfertigte. Hiernach sind wir nicht in der Lage, dem erwählten Einspruch Folge zu geben, und werden wir, falls gegen unsere Entscheidung binnen 14 Tagen keine Beschwerde eingelegt, die Bestätigung der Wahl des Pfarrers Gök zum aktiven Pfarrer der Reinoldi-Gemeinde in Dortmund aussprechen.“

Dortmund, 30. Mai. (Verschiedenes.) In der letzten Magistratsitzung wurde beschlossen, zwölf Millionen 4 vSt. Dortmund Stadtkasse an ein Konsortium zu begeben, welchem die Essener Kreditbank, die Deutsche Bank, die Berg-Märkische Bank, die Hannoversche Bank, die Hildesheimer Bank und die Danziger Bank angehören. Der Uebernahmepreis beträgt 98,07 vSt.

? (Reddinghausen, 30. Mai. (Die Petroleumkanne.) Im Grundbesitz in Reddinghausen-Süd trug sich ein schrecklicher Unglücksfall zu. Die Frau des Bergmanns Dameri benutzte kein Feueranzünden Petroleum. Die Flammen schlugen zurück und erfaßten die Kleider der Frau. Obwohl man der Unglücklichen sofort zu Hilfe eilte, erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie nach einigen Stunden verstarb.

? (Hierlohn, 30. Mai. Herr Bürokrat hat in dem lieblichen Venne-Städtchen unseres Kreises wieder einmal seine Pensionatskarte abgegeben. Kommt da für die Stadtgemeinde ein Geldbrief an, der dem empfangsberechtigten Rentanten in üblicher Weise gegen Quittung ausgehändigt werden soll. Der Geldbriefträger trifft auch den Rentanten in seinem Kassenlokal an und man sollte nun meinen, die Sache hätte sich glatt abwickeln können, aber weit gefehlt, der Herr Rentant weigert zu quittieren, weil — seine Bürostunden noch nicht begonnen hatten! Obgleich der Postbeamte sich Mühe gab, den Brief abzuliefern, mußte derselbe doch verweigert an den Absender zurückwandern. Wie konnte die Post es aber auch wagen, einen Geldbrief um 1/9 Uhr vormittags auszuliefern, wo doch die Bürostunden des Herrn Rentanten erst um 9 Uhr beginnen?

9. Juni, 30. Mai. Die hohen Schweinefleischpreise im Einzelverkauf brachte in der Stadtverordnetenversammlung der erste Bürgermeister Cuno am Mittwoch zur Sprache. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, die Angelegenheit der Schlachthofkommission zu überweisen. Diese soll mit dem Vorstände der Fleischmännung wegen Herabminderung der jetzt bestehenden ungewöhnlich hohen Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen beim Schweinefleisch verhandeln. Bleiben diese Verhandlungen erfolglos, dann sollen Mittel vorgeschlagen werden, die der minder bemittelten Bevölkerung einen billigen Fleischbezug gewährleisten.

? (Bochterbeck, 30. Mai. Einen eigenartigen Mißfall hat sich hier ein Rothschildpaar ausgewählt. Es hat nämlich einen Personenzug der Teutoburger-Wald-Eisenbahn für seine Zwecke in Benutzung genommen und fühlt sich hier anscheinend recht wohl. Das Weibchen liegt zurzeit dem Brutzgeschäft ob und läßt sich durch keine Bewegung des Wagens, welcher täglich die Fahrt zur Station Saerbeck und zurück macht, stören.

Essen, 30. Mai. Wegen Verstoßes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst hatte sich der Bauunternehmer Wilhelm Hilmes aus Erle bei Buer vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Ende vorigen Jahres führte der Angeklagte in der Florastraße in Gelsenkirchen einen Neubau auf. Der Bau war bereits bis zur dritten Balkenlage gegeben, als der den Bau revidierende Stadtbaumeister Schiewel feststellte, daß die Wände weder lot- noch fluchrecht waren. Im ganzen Neubau war kaum eine Wand, die gerade stand. Die Wölbung war derart schlecht, daß sie sich von selbst senkte. Während es im allgemeinen üblich sei, so befandete der Stadtbaumeister, daß höchstens fünf Prozent Bruchziegelsteine bei einem Bau verwendet würden, so habe der Angeklagte nicht einmal fünf Prozent ganze Ziegel verwandt. Das Gericht hielt den Angeklagten des Vergehens gegen § 330 des Str.-G.-B. für überführt und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 Mk.

? (Oberhausen, 30. Mai. Am hiesigen Schöffengericht gab eine als Beggin geladene Frau polnische Herkunft an, nicht deutsch sprechen zu können. Da kein Dolmetscher zur Stelle war, so wurde auf das Zeugnis der Frau verzichtet, zumal der Angeklagte im wesentlichen geständig war. Da auf einmal daß die Frau eine Ausläuferin des Angeklagten nicht, und ohne daß sie gefragt war, sprach dieselbe in deutscher Sprache dazwischen. Nun kam heraus, daß die Beggin doch der deutschen Sprache mächtig war, sie wurde vereidigt und vernommen. Die Frau wurde dann wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe von 21 Mark genommen.

2. Zürich, 30. Mai. (Ueberrfahren.) In Eiersdorf verließ der Fuhrmann eines Fuhrwerks die Pferde, um an der Dorfpumpe eine Flasche zu entnehmen. Im selben Augenblick geriet ein zweijähriges Kind unter den Wagen und wurde totgefahren.

2. Mainz, 30. Mai. Ein schändlicher Streich wurde hier verübt. Der Maschinist eines Schraubenschiffes, der entlassen worden war, nahm aus Rache gegen den Kapitän des Schiffes an dem Dampfessel und der Maschine des Schiffes Manipulationen vor, die, wenn das Schiff unter Dampf gekommen wäre, zur Explosion des Dampfessels und eventuell zum Untergang des Schiffes geführt hätten. Der Maschinist wurde verhaftet.

2. Wiesbaden, 30. Mai. Eine Hochstaplerin, die in einem der ersten Hotels verschiedene Herren der Gesellschaft zuerst in ihr Zimmer gelockt, dann dort eingeschlossen und erst gegen Herausgabe von entlichen tausend Mark freigelassen hatte, wobei sie auf „peinliche Discretion“ rechnete, wurde nach erhaltener Anzeige von der Kriminalpolizei verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die angebliche Schaupielerin nennt sich Helle und scheint in derartigen Erpressungen firm zu sein.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Unfreiwilliges Bad.) Fräulein Käthchen Paulus fiel am Sonntag Nachmittag 6 Uhr mit ihrem Drachenballon vom Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. aus mit einer Südwestbrise auf und trieb in nordöstlicher Richtung bei starkem Aufwind weiter. Der Ballon erreichte eine Höhe von etwa 800 Meter und landete nach einer Fahrt von 40 Minuten in Groß-Welsheim bei Dellingen. Die Landung war wegen des herrschenden Windes mit Schwierigkeiten verknüpft. Anfanglich wollte die Luftschifferin auf freier Felde in Klein-Welsheim ankommen. Rasch aber wurde der Ballon von einem Windstoß erfasst und über den Main geschleift, so daß die Luftschifferin bis an die Brust in den Main geriet und in Groß-Welsheim ans Ufer gelangte. Um 10 Uhr 52 Minuten traf Fräulein Käthchen Paulus am Ostbahnhof und im Zoologischen Garten in Frankfurt ganz durchnäßt ein. Eine ähnliche Wassertaufe hatte die kleine Luftschifferin vor vier Jahren in Bad Scheveningen durchmachen müssen, wo sie mit dem Ballon in die See geriet und eine zweite vor drei Jahren in Bingen während des Schützenfestes, als sie in den Rhein getrieben wurde.

Pöplau vor Gericht.

Nach Beginn der gestrigen Verhandlung entstand eine längere Erörterung über die von dem Angeklagten Pöplau zum zweiten Male geladenen Zeugen. Die unter diesen Zeugen befindlichen hohen Reichsbeamten haben sämtlich abgeschrieben, sie führen für ihr Ausbleiben verschiedene Entschuldigungsgründe an. Der Reichskanzler behält sich in seinem Schreiben vor, von der noch ausstehenden Entscheidung des Kaisers, ob er — Bismarck — ausjagen dürfe oder nicht, dem Gericht sobald als möglich Kenntnis zu geben.



Pöplau.

Der Staatsanwalt hält die Zeugen alle für genügend entschuldigend. Der Verteidiger ist anderer Meinung: die Zeugen hätten auf ordnungsmäßige Ladung zum mindesten an Gerichtsstelle zu erscheinen. Der Verteidiger beantragte generell zu entscheiden, ob die Zeugen zu erscheinen haben oder nicht. — Der Vorsitzende verkündet nach kurzer Beratung, der Gerichtshof habe beschlossen, die Zeugen solange für entschuldigend zu halten, bis die Genehmigung ihrer respektiven Vorgesetzten zur Aussage ergangen ist.

Darauf wird der Artikel der Deutschen Hochwacht verlesen, in dem der Zeuge von Lohberg eine Unterredung mit dem Geh. Rat Hellwig wiedergibt. Im Anschluß daran gibt der Zeuge von Lohberg eine Erklärung ab, wonach Geh. Rat Hellwig ihm keinerlei Geheimnisse zugänglich gemacht habe. Herr Hellwig habe nur seine persönliche Ansicht über den Fall Peters geäußert. Zeuge von Lohberg wird darauf entlassen. — Aus den Befundungen des nächsten Zeugen, des Hofrates Stöbel, ist bemerkenswert, daß noch im Februar 1906 in der Kolonialabteilung die Meinung herrschte, „es gehe etwas vor“. Der Zeuge, der in der Personalabteilung beschäftigt ist, hat eines Morgens auf seinem Pulte Stearinsichtspapier bemerkt. Da in dem betreffenden Raume elektrisches Licht angebracht ist, war der Zeuge der Meinung, daß nachts oder abends ein Unbekannter auf dem Pulte sich zu schafften gemacht habe. Weiter schildert der Zeuge den Geschäftsgang, den die einzelnen Aktenstücke nahmen. Diese gingen durch zahllose Hände und eine ganze Reihe von Abteilungen, es kam vor, daß Akten gesucht wurden, weil sie, ohne durch die Registratur zu gehen, hin- und hergegeben wurden. Teilweise mußten die Akten, darunter vielleicht auch das Französische Gutachten, über die Strafe hinweggetragen werden, weil die Bureau in verschiedenen Häusern untergebracht waren. Die übrigen Zeugenaussagen behandeln ebenfalls Einzelheiten des Geschäftsganges und boten wenig interessante Momente.

Die Spielbanksaison von Monte Carlo.

Die Spielbank in Monte Carlo hat in dieser Saison recht schlechte Geschäfte gemacht. Nicht daß es an Spielern fehle — die Zahl der Spielbankbesucher steigt von Jahr zu Jahr —, aber in unserer nüchternen Zeit riskieren die Leute nichts mehr. Der romantische Spielbankheld früherer Jahrzehnte, der einen heißen Goldstich oder einen stolzen Banknoten auf eine Chance wagt, ist ausgestorben. Heute überwiegen die berechnenden und überlegenden Spieler, mit dem Notizbuch und dem Meßzylinder in der Hand, die sich zwar mit unfehlbarer Sicherheit auch ruinieren, aber dazu Wochen und Monate brauchen. Sehr lähmend auf den Geschäftsgang der Spielbank haben die Wirren in Rußland eingewirkt. Die Russen waren früher in Monte Carlo zahlreich, und in ihrem Spiel fast immer ein großer Zug. Jetzt fehlen die Russen zum großen Leidwesen der Verwaltung fast gänzlich. Das am 30. April beendete Geschäftsjahr 1906-07 hat „nur“ einen

Reingewinn von 20 1/2 Millionen Francs gebracht, während im Jahre der letzten Pariser Weltausstellung ein Gewinn von 32 Millionen erzielt wurde. Auch die Hotels und Kaufhäuser in Monte Carlo hatten im vergangenen Winter und Frühjahr unbefriedigenden Geschäftsgang. Man klagt darüber, daß die Konkurrenz zu groß sei und die früheren hohen Preise nicht mehr erzielt werden. Der einzige außerordentliche Gast dieses Jahres, war der König von Siam, der aber nicht in Nizza oder Monte Carlo, sondern in San Remo wohnte. Er hat auch die Spielfälle besucht und sich das Treiben an den Rouletten und Trente-et-quarante-Tischen angesehen. Gespielt hat aber weder der König selber noch irgend ein Herr seines Gefolges. Er hat nur Interesse für Kunstwerke von Gehalt. Damit konnte man ihm an der Riviera nicht dienen. Zum großen Leidwesen der Geschäftswelt des Fürstentums Monaco berichten heute die Zeitungen, daß der König von Siam in Florenz für eine halbe Million Lire Gemälde und Statuen gekauft hat. Wenn alle Riviera-Besucher es machten wie der König von Siam, so würden Monaco und Monte Carlo bald nichts mehr zu essen haben.

Vater und Tochter.

Ein Roman aus dem Leben.

In einem Bierauschank in der oberen Friedrichstraße in Berlin, wo viel von Passanten frequentiert wird, erschien dieser Tage am Spätabend ein Herr aus den besseren Ständen und trank, am Buffet stehend, ein Glas Bier. Als er sich nach Feuer für seine Zigarre umsah, näherte sich ihm ein Mädchen von etwa 15 Jahren, das mit Blindschirmen hantierte, und bot ihm deren an. Der Herr dem das schöne Kind anfiel, fragte die kleine Verkäuferin, ob ihre Eltern denn zugäben, daß sie noch so spät allein in den Wirtschaften haust. Er erhielt von dem Mädchen die Antwort, daß es seinen Vater nie gekannt habe, die Mutter längst tot sei, und sie in Gesellschaft ihrer Tante auf den Handel gehe. Diese letztere trat denn auch zu den beiden heran und der Herr, dessen Augen mit fessellichem Interesse auf dem Kinde ruhten, fragte die Alte über dessen Herkunft aus.

Die Frau zögerte einen Augenblick, dann schickte sie die Kleine mit einem Auftrag weg und erzählte dem Herrn, daß Emma, so hieß das Mädchen, gar nicht ihre Tochter sei, sondern das Kind, einer verstorbenen Jugendfreundin ihrer Tochter sei, die in einer kleinen ostpreussischen Stadt mit einem Assessor ein Verhältnis unterhalten habe. Anfangs habe der in sehr beschränkten Verhältnissen lebende Vater die üblichen Mimente bezahlt, nach seiner Verheiratung aber habe er nichts mehr von sich hören lassen, und als die Mutter — ein Dienstmädchen — starb, habe sie die dreijährige Emma als angebliche Nichte zu sich genommen und sei später mit ihr nach Berlin gezogen, wo sie sich schlecht und recht mit einem kleinen Handel ernähre. Der bei diesen Mitteilungen immer erregter werdende Herr entnahm, als die Alte geendet, mit zitternder Hand seiner Brieftasche eine kleine halbvergilbte Photographie und fragte die Frau, ob sie diese kenne. „Das ist ja Beria, die Mutter Emmas“, rief die Händlerin, und „ich bin ihre Vater!“ flüsterte der Herr, ein Antsrichter R. a. D. der vor 9 Jahren ein größeres Erbschaft gemacht, und sich vom Amt zurückgezogen hatte. Er war Junggeselle geblieben und hatte, sich seiner Jugendstunde erinnernd, schon seit Jahren alles aufgegeben, sein Kind zu finden. Durch einen seltsamen Zufall sah er seinen Herzenswunsch ganz unerwartet erfüllt und heute bereits erfreut sich die kleine Verkäuferin eines glücklichen, sorgenlosen Daseins in dem behaglichen Heim ihres nicht minder glücklichen Vaters.

Aus aller Welt.

— Zur Erinnerung an die Schlacht bei Teuthen. Zur 150jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht bei Teuthen läßt der Kaiser daselbst ein Denkmal errichten. Es erhält die Form eines Obelisken nach einem Entwurf des Geh. Baurats Jhne. Der Aufbau wird mit dem ovalen bronzenen Brustbildnis Friedrich des Großen geschmückt. Die Ausfühung des Reliefs hat der Kaiser dem Bildhauer Martin Wolff übertragen. Das Bildnis, in Dreiviertelprofil, zeigt den großen Friedrich mit dem Dreispitz als Felsherrn.

— Königsbesuch in Achilleion. Wie die Athener Zeitungen melden, stattete Königin Alexandra von England bei ihrer Abreise von Athen über Korfu dort auch dem von Kaiser Wilhelm angekauften Achilleion einen Besuch ab. Auf Befragen des Königs Georg von Griechenland, der seine Schwester begleitete, versicherte der Bürgermeister von Korfu, daß alle Bewohner der Insel den Anlauf des Kaisers mit großer Freude aufgenommen hätten. König Georg erzählte alsdann, daß Kaiser Wilhelm vor zwei Jahren, als er König Georg in Korfu besuchte, von den Naturschönheiten und den herrlichen Ausblicken Korfus entzückt gewesen sei. Als der Kaiser zu den Ufern von Epirus herübergeblid habe, hätte ihn König Georg daran erinnert, daß Epirus durch den Berliner Kongreß Griechenland zugesprochen worden sei, ohne daß man leider diesen Beschluß zur Ausführung gebracht habe. König Georg fügte hinzu: „Ich werde nicht verfehlen, den Kaiser abermals hieran zu erinnern, wenn ich, wie ich hoffe, recht bald hier wieder mit ihm zusammentreffe.“

— In diesen Tagen wird übrigens die Uebertragung des Eigentums an dem Schlosse Achilleion auf den Deutschen Kaiser durch die griechischen Behörden stattfinden. Zu diesem Zwecke ist der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers Graf August Eulenburg jetzt in Korfu eingetroffen.

— Das Opfer eines Verbrechens scheint ein Gefreiter Benske geworden zu sein, der seit dem 19. ds. vermißt war und in Spandau als Leiche im Wasser gefunden wurde. B. war Bursche bei dem Rittmeister v. d. Necke, der in Charlottenburg in der Berlinerstraße wohnt. Am ersten Pfingstfeiertage nahm B. Urlaub und kehrte nicht wieder zurück. Daß er fahnenflüchtig geworden sei, war bei ihm, der sich tadellos geführt hatte, von vornherein ausgeschlossen. Die Obduktion der Leiche ergab denn auch, daß der Gefreite einen Stich in das Schlüsselbein erhalten hat, durch den dieses brach. Auch andere Knochenbrüche zeugen von Gewalttätigkeiten. Es wird vermutet, daß der schmutzige Mann, der bei den Mädchen beliebt war und mehrere Diebstahle unterhält, von einem Nebenbuhler ermordet oder im Streit erschlagen worden und dann als Leiche in das Wasser geworfen sei.

— Der Bäckerstreit hat Mittwoch in voller Stärke eingesetzt. Die Meister behielten sich so gut sie konnten und legten selbst Hand an. Immerhin konnten die Bäckereien von Brot und Backwaren noch in gewöhn-

ter Weise erfolgen. Ob aber in den nächsten Tagen ausreicher Ersatz aus der Provinz herangezogen werden kann, erscheint noch fraglich. — Die Gesellen fordern die völlige Beseitigung des Kost- und Logiswesens. Im Prinzip war diese Forderung schon im Tarif von 1906 zustimmungen vielfach in einem den Gesellen nicht zugängenden Sinne ausgelegt. Dasselbe geschah bei dem Punkte, der vom paritätischen Arbeitsnachweis handelt. Schließlich fordern die Gesellen den freien Tag (36 Stunden) in der Woche, aber mit der Einschränkung, daß diese Freiheit nur bei Betrieben mit 5 und mehr Gesellen eintreten soll, bei Betrieben mit 3 und 4 Gesellen soll nur alle 14 Tage, bei den Kleinbetrieben mit 1 und 2 Gesellen nur alle 4 Wochen ein Tag ganz frei sein.

— Die Mache des Entlassenen. Der 34jährige Arbeiter Gottschalk, der in der Möbelfabrik von Ulrich in Wittenberge bis Montag mittag tätig war und als rabiater Mensch bekannt ist, hat Dienstag morgen um 8 Uhr in der Werkstatt der genannten Firma den 48jährigen Werkmeister Döring, den er als Urheber seiner Entlassung hielt, hinterücks erschossen. Der Möbeler gab dann auf sich selbst einen Schuß ab. Beide sind tot, und beide waren Familienväter.

— Vom Blitz getroffen. Ueber Debrezsin und Umgebung ging, wie von dort telegraphiert wird, ein furchtbares Unwetter nieder. Der Blitz schlug in eine Gruppe heimkehrender Arbeiterinnen, tötete zwei von ihnen auf der Stelle, während drei lebensgefährlich verletzt wurden. Auch bei Kalbe a. U. schlug der Blitz in eine Gruppe heimkehrender Erntearbeiter. Fünf wurden zu Boden gestreckt, einer, der Arbeiter Friedrichs, blieb tot, während die anderen vier sich wieder erholten, doch leiden sie noch an heftigen Kopfschmerzen und Erbrechen.

— Gefährliche Ballonfahrt. Aus Gablitz in Nordböhmen meldet ein Telegramm: In der Nähe der Stadt landete unter schwierigen Verhältnissen der deutsche Militärballon „Bezoib“, in dessen Korb sich der Oberarzt Fleming und der Oberleutnant Diebich aus Berlin befanden, die in Berlin aufgestiegen waren. Die Luftschiffer befanden sich während der Fahrt vier Stunden lang in einem verlanartigen Gewittersturm. Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang die Landung unter Beihilfe von Hunderten hilfsreicher Leute.

— Die Kindesleiche im Fundbureau. Im Magdeburger Eisenbahn-Fundbureau wurde eine in eine Kiste verpackte Kindesleiche weiblichen Geschlechts vorgefunden. Die Kiste, die in braunes Packpapier gehüllt war, ist nach den amtlichen Ermittlungen am 3. April in der Gepäckabfertigungsstelle zu Burg b. M. bahnlagernd hinterlegt worden; weil sie von dort nicht wieder abgeholt wurde, war sie dem Fundbureau überwiesen worden. Sie ist etwa 45 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 19 Zentimeter hoch. Auf dem Deckel befindet sich die Bezeichnung: „Lilied Solo-Margarine, Jürgens u. Prinzen, G. m. b. H., Goch.“ Die etwa 50 Zentimeter große Leiche war bekleidet mit weißem Hemdchen, weißem gestreiften Jäckchen, gleichem Wästelband und weißer kleinerer Krawatte. In der Kiste befanden sich mehrere Zeitungsbogen, darunter das Blatt Nr. 27 des Braunschweiger Stellenboten, sowie ein weißes Leinwandstück, eine weißleimene Windel mit roter Nahte, ein Stück weißes Barchent und ein mit G. gezeichnetes rothfarbtes Staubtuch. Nach dem Befund kann angenommen werden, daß das Kind lebend in die Kiste gelegt worden ist und in ihr den Erstickungstod gefunden hat. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

— Die unzufriedenen Winger. Aus Mimes wird berichtet, daß bei einem Teile der unzufriedenen Winger der Plan erörtert werde, eine separatistische Bewegung herbeizuführen. Man spricht von nichts Geringerem, als von einer wirtschaftlichen und administrativen Trennung von dem übrigen Frankreich. Die Ideen seien allerdings nicht sehr ernst zu nehmen.

— Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe der Taunusrennstrecke zugegetragen. Ein Benzowagen, der die Strecke befahren hatte, und auf der Reise nach Mannheim begriffen war, fuhr, nach „L.-A.“ bei Lorch im Odenwald mit solcher Wucht gegen einen Steinhaufen, daß das Automobil völlig zertrümmert wurde. Alle drei Insassen wurden dabei schwer verletzt und zwar der Sohn des Direktors der Benzfabrik und ein Referendar lebensgefährlich, während für den Führer, der das Unheil verschuldete, eine direkte Gefährdung des Lebens nicht besteht.

— Bei den Ringkämpfen im Haag ereigneten sich skandalöse Szenen. Die Kämpfer würgten und gedrückten einander fast, so daß die Polizei sie gewaltfam trennen mußte. Mehrere der Ringer bekamen Nerventrämpfe. Das Publikum und die Kämpfer beschimpften einander wie toll. Der Hauptschuldige dieser gemeinen Kampfsart wäre von der Menge fast gelynch worden.

— Das Urteil gegen die deutsche Madame Humbert. Nach mehrtägiger Verhandlung vor dem zweiten Straßengericht in Breslau wurde Mittwoch nachmittag das Urteil gegen die 70jährige Oberlehrerswitwe Rosalie Ulrich gesprochen, die bekanntlich eine große Zahl von Personen um insgesamt 640 000 M. betrogen und dadurch viele Existenzen vernichtet hat. Die Angeklagte erhielt wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Betrugs in Verbindung mit Urkundenfälschung 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Ihr 31jähriger Sohn Georg Ulrich erhielt wegen fortgesetzter Untreue zwei Jahre Gefängnis. Sechs Monate Untersuchungshaft werden ebenfalls angerechnet. Wegen zweier schwerer Urkundenfälschungen hat sich Frau Ulrich noch vor dem Schwurgericht zu verantworten.

— Ein Eisenbahnunfall, der leicht die verhängnisvollsten Folgen haben konnte, hat sich in Raulsdorf ereignet. Der Fuhrherr Körper aus Raulsdorf war mit einem Doppelgespann ausgefahren. Kurz vor dem Bahnübergang scheuten die Pferde und rasten dem Bahnkörper zu. Als sie die Gleise erreicht hatten, kam gerade ein Vorortzug vorübergefahren. Einem der Tiere, ein prächtiger Schimmel, wurde von der Lokomotive niedergedrückt und auf der Stelle getötet. Durch den Sturz des Pferdes wurde verhindert, daß auch der nachfolgende Wagen unter den Zug geriet.